

B

AROCKER TERRASSENGARTEN

KIRCHHEIMBOLANDEN



Kirchheimbolanden
Die kleine Residenz

INHALT

05 MEHR ALS EIN GARTEN

08 DAS GROSSE B

Markenzeichen für den
Kirchheimbolander Terrassengarten

10 GRUSSWORT MALU DREYER

Ministerpräsidentin Rheinland-Pfalz

12 TERRASSENGARTEN IN KIRCHHEIMBOLANDEN

Dr. Wolfgang Illert

17 EIN STÜCK EWIGKEIT

20 LANGSAM WEITET SICH DER BLICK

Gespräch mit der Arbeitsgruppe
„Terrassengarten“

28 ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

„Kleine Residenz“ Kirchheimbolanden
mit großen Gärten

35 EIN EINZIGARTIGER GARTEN

Stella Junker-Mielke im Gespräch
mit Dr. Lydia Thorn Wickert

38 BAUARCHÄOLOGISCHE ERGEBNISSE

Licht in das Dunkel einer
fragmentierten Überlieferung

46 DER BAROCKGARTEN – SEHNSUCHTSORT UND SEELENSPIEGEL

Achim Wendt im Gespräch
mit Dr. Lydia Thorn Wickert

51 VISION

54 EINBLICKE – AUSBLICKE

60 DER BAROCKE FÜRSTENHOF

Ort für Kultur und Wissen,
dessen genius loci auch heute
in die Zukunft strahlt

62 ENGAGEMENT

Für ein Stück Ewigkeit

66 IMPRESSUM / SPENDENKONTEN



EHR ALS EIN GARTEN

Füllhorn neuer Ideen für den Umgang mit dem kulturellen Erbe,
Bühne für Darstellende Kunst und Kulisse für große Orchester,
ein Kaleidoskop von Möglichkeiten zur kreativen Freizeitgestaltung,
vielfältiges wirtschaftliches Nutzungspotential eines kultur-
historischen Kleinods, das seinesgleichen sucht in Rheinland-Pfalz.
Dies und vieles mehr ist der barocke Terrassengarten von
Kirchheimbolanden.



9

DAS GROSSE B

MARKENZEICHEN FÜR DEN
KIRCHHEIMBOLANDER TERRASSEN GARTEN

Mit der Reaktivierung des vor rund 250 Jahren zwischen Schloss und Ballhaus angelegten barocken Terrassengartens hat die Stadt Kirchheimbolanden ein ehrgeiziges Vorhaben in Angriff genommen, das nicht nur die Liste der Kulturdenkmäler der ehemaligen Residenzstadt um eine bedeutende Sehenswürdigkeit bereichert, sondern vielfältige neue Möglichkeiten einer zukunftsgerichteten kulturellen und kommerziellen Folgenutzung eröffnet und die Attraktivität der Stadt als bedeutenden Wirtschafts- und Kulturstandort erhöht.

Der Wiederaufbau des Terrassengartens wird von einem interdisziplinären Team aus den Bereichen Bauforschung, Gartenarchitektur, Stadtanierung und Denkmalpflege professionell betreut. Zur Zeit werden Ausgrabungen und Vermessungen auf dem Gartengelände vorgenommen, um präzise Kenntnisse über den Aufbau der Anlage zu erhalten. Die freigelegten Überreste von Stützmauern, Treppen und Erdefassungen dienen als wertvolle Vorlagen für die Ergänzung fehlender Partien und Neuanfertigung von Steinen.

Es kommen aber nicht allein Mauerreste und Steinbrocken ans Tageslicht, sondern mit ihnen werden auch Gedanken über das „Verschwinden“ des Gartens ins Bewusstsein zurückgeholt und es entstehen bereits im Prozess der Grabungen vielfältige Ideen für innovative partizipatorische Projekte, mit denen man das Interesse auf die Einmaligkeit der Anlage lenken und die Menschen in das Geschehen einbinden kann. Mit anderen Worten, der vergessene Garten von Kirchheimbolanden wird zum „think tank“ für die nachhaltige Gestaltung der eigenen zivilgesellschaftlichen Lebenswirklichkeit.

Eine Maßnahme der dargestellten Größenordnung ist nur als Gemeinschaftsprojekt denkbar. Die Stadt Kirchheimbolanden als Eigentümerin des Barockgartens braucht daher starke Partnerschaften auf

regionaler Ebene wie auch überregional, im Bereich der Politik, der Wirtschaft und der Kultur. Von zentraler Bedeutung ist nicht zuletzt die mediale Aufmerksamkeit, eine enge kommunikative Vernetzung und internationale Solidarität kulturaffiner Persönlichkeiten und Organisationen. Mit diesem Exposé wollen wir Sie für die Reaktivierung des barocken Terrassengartens begeistern und Sie als engagierte Helfer gewinnen. Unser Markenzeichen ist das große **B**.

B für **Barock**. Es ist das Zeitalter des politischen Absolutismus, in dem die Kunst des Lustgartens an den westeuropäischen Fürstenhöfen einen neuzeitlichen Höhepunkt erlebt.

Unser **B** steht aber auch für **Bürger**, gesellschaftliche Errungenschaft der Französischen Revolution, die – Ironie der Geschichte – zunächst einmal den Verfall barocker Gartenkunst nach sich zog! Aber genau dieses freiheitliche bürgerschaftliche Engagement bildet die Grundlage, um den historischen Garten in Kirchheimbolanden aufzubauen und mit Leben zu füllen.

B steht für **Brücke**. Brücken wollen wir schlagen zwischen Alt und Jung, Gesellschaft und Wirtschaft, Natur und Kultur, Handwerk und Kunst, Musik und Malerei, Vergangenheit und Zukunft, Politik und Religion.

B steht für **Bewusstsein** und **Bildung**, denn das Gartenprojekt von Kirchheimbolanden schärft die Wahrnehmung für die Komplexität der Welt und vermittelt Wissen in vielen Disziplinen.

B steht für **Beispiel** und Vorbild. Wir wollen mit unserem Gartenprojekt Impulsgeber werden und andere Menschen anregen, die Geschicke ihrer Stadt aktiv in die Hand zu nehmen.

Und schließlich steht unser großes **B** für **Ballnacht** und **Blütenpracht**, für **B-Dur** und **b-moll**, für die Unvergänglichkeit der Schönheit und damit für ein Stück Ewigkeit.

KLAUS HARTMÜLLER
Stadtbürgermeister

GRUSSWORT

MALU DREYER
MINISTERPRÄSIDENTIN



Sehr geehrte Herren und Damen,
liebe Leser und Leserinnen,

es schlummert ein Schatz unter der Erde in Kirchheimbolanden, den es vorsichtig zu entdecken gilt. Der barocke Terrassengarten im Schlossgarten wird mit großem Engagement einiger Bürger und Bürgerinnen und der Stadt Kirchheimbolanden freigelegt und wiederhergestellt.

Es ist ein besonderer Fund, ein Juwel der Gartenbaukunst, das hier Stück für Stück wieder ans Licht gelangt. Unter der von Erde geschützten, in den letzten Jahrzehnten für den Weinbau genutzten Fläche befindet sich eine gut erhaltene bedeutende Terrassenanlage. Die barocken Anlagen werden ebenso wie die daran vorgenommenen Veränderungen aus dem 18. Jahrhundert nun wieder ans Tageslicht gelangen und zugänglich werden: ein Schmuckstück für den Schlossgarten, eine Bereicherung für Kirchheimbolanden und Rheinland-Pfalz.

Es ist ein besonderes Zusammenspiel und Ineinandergreifen zwischen engagierten Bürgern und Bürgerinnen, den Verantwortlichen der Stadt und des Denkmalschutzes. Mein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten für ihren großen Verdienst um die historisch wertvolle Terrassenanlage.

Ich wünsche den anstehenden Arbeiten alles Gute und viel Erfolg!

A handwritten signature in green ink that reads "Malu Dreyer". The signature is written in a cursive, flowing style.

MALU DREYER
Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

TERRASSENGARTEN IN KIRCHHEIMBOLANDEN

DR. WOLFGANG ILLERT
VORSTAND
DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ



Denkmalpflege ist oftmals ein langfristiges und durchaus auch langwieriges Geschäft. Es geht um kontinuierliche Unterhaltungsmaßnahmen an einzelnen Bauwerken, größeren Ensembles und ganzen Stadtquartieren. Dabei die historische Patina zu erhalten, die Spuren der Geschichte zu respektieren und die Zeitschichten behutsam freizulegen ist immer Handlungsmaxime. Der originäre Ansatz der Denkmalpflege, originale Substanz zu erhalten, Altes besser zu pflegen und zu reparieren als zu entsorgen und neu zu schaffen, macht Denkmalpflege nicht nur zu einer Lebens- sondern vielfach zu einer Generationenaufgabe. „Wenn am Dom nicht mehr gearbeitet wird, geht die Welt unter“, heißt es in Köln.

Dieser Aspekt der Kontinuität und Langfristigkeit gilt umso mehr bei den Objekten der Gartendenkmalpflege. Wie jeder Gärtner das Wachstum und die natürliche Veränderung der Pflanzen in seine Planungen mit einbindet, muss auch jede historische Grünanlage beständig gepflegt und dauerhaft unterhalten werden. Große Gartenkünstler und Landschaftsarchitekten wie Hermann Fürst Pückler oder Peter Joseph Lenné waren sich darüber bewusst, dass sie vielfach das Ergebnis ihrer Planungen nicht würden erleben können – obwohl sie keine Kosten und Mühen scheuten, ihre Landschaftsbilder mit ausgewachsenen Bäumen und Büschen zu erschaffen. Die ursprüngliche Idee der Gartenkünstler zu erkennen, wieder erkennbar zu machen und dauerhaft zu erhalten ist eine besondere Aufgabe.

Gerade im Barock spielte die Gestaltung der Parkanlagen und Forste bis hin zur Einbindung der umgebenden Landschaft bei einem Schloss eine entscheidende Rolle. Die Unterwerfung der Natur unter die gestalterische Kraft und die Herrschaft der Fürsten fand hier einen augenfälligen Ausdruck. Auch wenn Kirchheimbolanden weit entfernt von Versailles und den Werken André Le Nôtres liegt, so wirkten dessen mächtige Vorbilder doch bis in jede Residenzstadt seiner Zeit.

Ein Barockschloss ohne Park bleibt daher Stückwerk.

Zu dieser Überzeugung sind auch die Verantwortlichen und die Bürger von Kirchheimbolanden gekommen. Nach der Instandsetzung und Rückgewinnung der Bauten des Schlossensembles, bei der die Deutsche Stiftung Denkmalschutz die Gemeinde sowohl bei den Arbeiten an der Orangerie als auch am Levy-Tor unterstützen konnte, kam das Gelände des ehemaligen Terrassengartens in den Focus der Überlegungen. Mit klugen vorbereitenden Schritten, der wissenschaftlichen Erforschung der Unterlagen und ersten archäologischen Grabungen wurden Lage und Gestaltung des Terrassengartens schrittweise wieder ins Bewusstsein gebracht. Dabei wuchs die Überzeugung, dass eine Wiederherstellung des Terrassengartens sowohl für das gesamte historische Ensemble als auch für das städtebauliche Umfeld ein Gewinn wäre. Durch die umfangreichen Funde von den Futtermauern der Rampen über die Einfassungsmauern der Grotte bis zu den Brunnenbassins und der Punktfundamente für die Skulpturenausstattung entsteht wieder schrittweise das Bild der historischen Anlage.

Die Vision für „Ein Stück Ewigkeit“ hat inzwischen viele Freunde und Förderer gefunden. Neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung und fachlichen Bearbeitung bedarf es dieses Engagements und der Begeisterung der Bürger für die langfristige Wirkung jeden denkmalpflegerischen Handelns. Wenn es nicht gelingt, die Menschen heute und die kommende Generation morgen für unsere Geschichte und deren Zeugnisse zu begeistern, werden Denkmale keine Zukunft haben. Als größte bundesweite bürgerschaftliche Bewegung für den Erhalt und die Pflege von Denkmälern in Deutschland freut es uns als Deutsche Stiftung Denkmalschutz natürlich besonders, wenn die Instandsetzung einzelner Bauwerke, bei denen wir dank unserer Freunde und Spender helfen konnten, weitere Initiativen und Entwicklungen



anstoßen. Die Wiedergewinnung des barocken Terrassengartens, von breitem bürgerschaftlichem Engagement mit getragen und fachlich fundiert, ist ein solcher Grund zur Freude. Dass sie baldmöglichst zu einem glücklichen Abschluss kommt, wünschen wir allen Beteiligten vor Ort!

DR. WOLFGANG ILLERT
Vorstand
Deutsche Stiftung Denkmalschutz



IN STÜCK EWIGKEIT

wird greifbar im endlosen Kreislauf der Natur mit Saat, Blüte, Frucht und neuen Samen. Auch historische Zeitalter wachsen auf dem fruchtbaren Humus vorangegangener Epochen. Jedes neue Menschheitskapitel ist Teil eines Gesamtgefüges, das der Mensch niemals vorausschauen kann und erst mit wachsender Distanz in seinen Gesetzmäßigkeiten zu erschließen vermag. In diesem Sinne bietet der barocke Terrassengarten von Kirchheimbolanden eine wertvolle Chance, die Zeit der Fürstenresidenz aus der historischen Distanz zu betrachten und zeitlos Schönes zu entdecken.

In der Gegenüberstellung wird nicht zuletzt der Blick für das Gesellschaftsgefüge der eigenen Epoche geschärft.



LANGSAM WEITET SICH DER BLICK

GESPRÄCH MIT DER
ARBEITSGRUPPE „TERRASSEN GARTEN“

Kirchheimbolanden, die Kleine Residenz, hat ein Schloss, das heute ein Altenheim ist, ein Ballhaus, in dem heute gewohnt wird, und einen Schlossgarten, der ein englischer Landschaftspark ist. Und sie hat, ansteigend zwischen Schloss und Ballhaus, einen Weinberg, der eigentlich ein barocker Terrassengarten ist, von dem viele Kirchheimbolander noch vor ein paar Jahren nichts wussten.

Langsam weitet sich der Blick auch der Bürgerschaft auf dieses Areal. Zuallererst wegen des ambitionierten Bekenntnisses der Stadt, diesen ihren Schatz der Garten- und Landschaftsarchitektur zumindest in Teilen zu heben. Mittlerweile aber wecken auch beachtliche Grabungsergebnisse Interesse, scheint die Vision einer Arbeitsgruppe, in der Spezialisten, Verwaltungsleute und passionierte Denkmalfreunde zusammengefunden haben, immer greifbarer zu werden: Den einst fürstlichen Garten so wiederzubeleben, dass er ein vitaler Ort vielfältiger Begegnungen wird. Von den Menschen, die sich für dieses Anliegen engagieren, soll hier die Rede sein.

Den Anstoß für sie alle bot eine Untersuchung des Gartens durch Professor Thomas Oyen vom Fach Agrarwirtschaft und Landschaftsarchitektur der Fach-

hochschule Neubrandenburg im Jahre 2004. “Wir bekamen damals eine Ahnung von der Qualität dieser barocken Anlage, die im 19. und 20. Jahrhundert ja dann mehrfach umgestaltet worden ist“, erinnert sich Architekt Carl Reiner Meysel, der seit vielen Jahren die Altstadtsanierung in Kirchheimbolanden betreut. Der Funke der Begeisterung hatte gezündet. Meysel, der das barocke Ballhaus am oberen Ende des Terrassengartens erworben und es in mehrjähriger Restaurierung vor dem Verfall gerettet hatte, trug wesentlich dazu bei. Dass der Garten “eingebaut ist in ein intaktes städtebauliches Umfeld“, sei sehr selten. Es potenziert für ihn noch die Möglichkeiten seiner Nutzung für kulturelle Veranstaltungen ebenso wie für die Nah-Erholung.

Stadtbürgermeister Klaus Hartmüller steht dem Projekt Terrassengarten sehr aufgeschlossen gegenüber. Dabei plagte das Stadtoberhaupt durchaus Skepsis, nicht nur wegen der Kosten einer solchen Reaktivierung: Würden sich die langwierigen und teuren Grabungen wirklich lohnen? “Was bisher gefunden wurde, hat mich überzeugt“, sagt Hartmüller heute. Der Weg ist abgesteckt: “Ich sehe es als Aufgabe der Stadt an, so viel wie möglich von dem Garten zu erkunden, um ihn irgendwann in



1



2



3

1 ANDREA BRUNS ist in der Kreisverwaltung Donnersberg zuständig für Denkmalschutz und kulturelle Aufgaben.

2 ACHIM WENDT ist Inhaber des Büros für Bauforschung, Dokumentation und Konzeption und verantwortlicher Leiter der bauarchäologischen Untersuchungen im Gelände des Terrassengartens.

3 CARL REINER MEYSEL, Stadtplaner und Hochbauarchitekt in der Denkmalpflege bei Rittmannsperger Architekten in Darmstadt, ist seit vielen Jahren mit der Stadtsanierung in Kirchheimbolanden befasst.



4 KLAUS HARTMÜLLER ist ehrenamtlicher Stadtbürgermeister der Stadt Kirchheimbolanden und verantwortungsvoller Fürsprecher für die Erhaltung und Wiederbelebung des kulturellen Erbes der Stadt.

5 DR. LYDIA THORN WICKERT, Inhaberin der Agentur *thornconcept. für innovative und nachhaltige Kulturprojekte*, wurde seitens der Stadt zur Förderung der überregionalen Visibilität des Gartenprojekts und für die Mittelakquise hinzugezogen.

6 BARBARA TILL leitete die Lokalredaktion der *Rheinpfalz* am Standort Kirchheimbolanden und verfolgt als freie Journalistin die Entwicklung des Projekts Terrassengarten.

vereinfachter Form, aber auf jeden Fall wieder mit Wasserkaskaden, präsentieren zu können. Ich weiß, das ist eine Mammutaufgabe, aber der Garten ist Teil unseres barocken Erbes, das auch viele Touristen anzieht. Ich bin froh, dass der Stadtrat die Untersuchungen und andere Arbeiten mit jährlich 50.000 bis 60.000 Euro unterstützt. Aber wir wissen auch, dass das zur Reaktivierung des Gartens mit geschätzten Kosten von 2,4 Millionen Euro Tropfen auf den heißen Stein sind. Eine Vision braucht reale Sponsoren, deren Unterstützung wir gewinnen möchten.“

Einen ersten kraftvollen Akzent in dieser Richtung setzt Dr. Lydia Thorn Wickert aus Bonn. Bereits bei der ersten Begehung hatte sie die kulturhistorische Bedeutung und das Zukunftspotential der Gartenanlage erkannt. Seither sieht sie sich mit ihrer Agentur *thornconcept* als Mittlerin zwischen kulturellem Erbe und dessen vitaler Nutzung wie zwischen Menschen, die etwas bewegen wollen und denen, die das fördern können. Schon im sechsten Jahr finanziert durch ihre Vermittlung die Eberhard-Schöck-Stiftung Baden-Baden den Aufenthalt ukrainischer Steinbildhauer an der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern. Zusammen mit den Auszubildenden aus der Pfalz fertigen sie, eingebunden in ein kulturelles Rahmenprogramm, je-

weils für drei Wochen Sandsteinwerkstücke, die für den Wiederaufbau des Terrassengartens benötigt werden. Die Stadt Kirchheimbolanden stellt das Material, die Meisterschule das Know-How und die Räumlichkeiten. Lydia Thorn Wickert sieht in dem europäischen Herangehen eine ebenso reiche Symbolik wie im praktischen und pädagogischen Tun: “Es ist doch wunderbar, wenn wir auf diese Weise nachhaltig wirken und die ermutigende Erfahrung vermitteln: Wenn wir gemeinsam etwas wollen, ist vieles möglich.”

Bei Eckhard Mielke, dem Leiter der Meisterschule, musste Thorn Wickert für ihr Anliegen keine dicken Bretter bohren. Mielke ist “Kercherner“, dem das Erbe seiner Geburtsstadt am Herzen liegt. Vor allem aber: “An solch einem Projekt wie dem Terrassengarten partizipiert unsere Schule gerne, weil hier während der dreijährigen Steinmetz-Ausbildung sinnvoll an einem Objekt gearbeitet werden kann“, sagt er. Und erzählt nebenbei vom eigenen Stolz und dem seiner Schüler, zuvor schon am Druckring der Dresdner Frauenkirche mitgearbeitet zu haben – und dies vielleicht in Zukunft auch beim Wiederaufbau des Berliner Stadtschlusses zu

tun. Nirgendwo aber werden die jungen Menschen aus der Region den Spuren ihrer Arbeit so nah bleiben wie in Kirchheimbolanden. Nicht zuletzt deshalb ist die Zusammenarbeit auf längere Sicht angelegt. Vor Ort arbeitet überdies der Verein "Die Brücke" am Wiederaufbau der Mauern und an Grabungen mit. Anliegen des Vereins ist es, Menschen zu helfen, eine sinnvolle Perspektive für ihr Leben zu finden. Dass mit den Mauern auch das Selbstwertgefühl wächst, ist eines der sozialen Hoffnungszeichen des Projekts.

Achim Wendt, Bauforscher und Archäologe aus Heidelberg, nennt es schlicht "einen Glücksfall, ein Sahnehäubchen, einen der in Deutschland sehr seltenen Terrassengärten erforschen und in Ausschnitten ausgraben zu können". Er und seine Helfer agieren nach der anfänglichen Georadaruntersuchung eher wie Chirurgen, mit gezielten kleineren Schnitten im Gelände. Wer an die ältesten barocken Strukturen wolle, müsste bei größeren Grabungen sonst ja zwangsläufig spätere Veränderungen beseitigen, dieses In-die-Tiefe-gehen sei indes bis auf wenige markante Punkte nicht beabsichtigt. Gefunden allerdings hat Wendt bei vorsichtigen Schnitten und sparsamen Grabungen schon viel: bauliche Rudimente, die sich eindeutig mit zeitgenössischen Darstellungen der barocken Anlage decken, Trep-

penstrukturen, Reste des einstigen Wassersystems, das die Kaskade speiste. Deren Wiederherstellung als das repräsentative, belebende Element des Gartens ist erklärtes Ziel und bleibt daher auch für Wendt ein Untersuchungsschwerpunkt. Faszinierend und aufschlussreich kann es für einen Bauforscher aber auch sein, nichts zu finden, erzählt er. Nach Pflanzlöchern für die in einem Plan verzeichneten Bäume etwa suchte er in einem Teilareal vergebens – was den Schluss zulässt, dass sie, vielleicht wärmebedürftige Exoten, in Kübeln gehalten wurden und in der Orangerie überwinterten.

Andrea Bruns von der Unteren Denkmalschutzbehörde bei der Donnersberger Kreisverwaltung schätzt ebenso wie die anderen im Arbeitskreis Langsamkeit und Behutsamkeit des Vorgehens bei den Grabungen, da dies nicht nur das Areal schone, sondern vor allem ein gemeinsames Lernen und gut koordiniertes Vorgehen erlaube. Den Wert des Terrassengartens für Rheinland-Pfalz und darüber hinaus bemisst die Landesdenkmalpflege, die sich beratend, aber auch finanziell unterstützend ins Projekt einbringt, schon per se als hoch. "In Kirchheimbolanden aber kommt noch eine Besonderheit hinzu", erläutert Bruns: "das Zusammenspiel zwischen diesem strikt gegliederten Barockgarten



7 TATJANA FUCHS, diplomierte Landespflegerin, ist als Angestellte der Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden mit der Projektleitung „Schlossgarten“ betraut.

8 STELLA JUNKER-MIELKE, freie Landschaftsarchitektin und Gartendenkmalpflegerin mit Büro in Worms, Autorin mehrerer Bücher zu verborgenen Gärten in Rheinland-Pfalz und Hessen, Dozentin der Universität Mainz für Gartenkunst, untersuchte die Historie der Gartenanlagen in Kirchheimbolanden und entwickelte mit der Arbeitsgruppe ein Konzept zur Wiederherstellung des Englischen Landschaftsgartens und Terrassengartens.

9 ECKHARD MIELKE ist Leiter der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern und ein Kirchheimbolander, der sich dafür einsetzt, dass die Lehrlinge seiner Schule Praxiserfahrungen auf kulturell wertvollen Baustellen sammeln und aktiv am Aufbau mitwirken können.



und dem weitläufigen, eher schwingenden Landschaftsgarten im unteren Parkteil. Es wird hier Gelegenheit geboten, Epochen der Gartengestaltung in direkter Nachbarschaft zu studieren.“

Stella Junker-Mielke aus Worms, Spezialistin für alte Gärten und Dozentin an der Universität Mainz, Lehrbeauftragte für Gartenkunst, sieht den Kirchheimbolander Terrassengarten, für dessen Wiederherstellung sie ein erstes Konzept erarbeitet hat und in dessen Fortentwicklung sie auch ihre Studierenden der Kunstgeschichte einbindet, sogar noch herausgehoben von anderen, etwa Zweibrücken. „Und zwar, weil hier mit Sckell, Petri und Koellner höfische Gartenkünstler auf höchstem Niveau tätig waren. Mich fasziniert die Verbindung aus Garten- und Landschaftskunst, die wir hier finden. Alles ist ein natürliches Miteinander, ein ewiges Wachsen und Fließen, wie das Wasser, das in solche Gärten zwingend hineingehört“, sagt die Landschaftsarchitektin. „Es ist ein Stück Ewigkeit, das wir uns wieder holen.“

Ein Stück Ewigkeit, das Leben und keinesfalls nur Kulisse sein soll. Als solche aber einem inspirierenden Open-Air-Angebot dienen könnte. Und das von den Bürgern mit Stolz angenommen wird als ihr Erbe, Teil ihrer Lebensqualität, von international agierenden Unternehmen als ein exklusiver „weicher“ Standortfaktor begriffen und genutzt wird. Der Förderkreis Schlossgarten, dem Elmar Koeller vorsteht, lebt seit Jahren mit seinem bürgerschaft-

lichen Engagement vor, wie Menschen Verantwortung für dieses Erbe übernehmen, selbst zu immenser finanzieller Unterstützung bereit sind, wenn sie ein Projekt als Gewinn und Chance für die Stadt betrachten. Auch das macht Hoffnung für den Terrassengarten, für den man sich durchaus die Gründung einer Bürgerstiftung vorstellen könnte.

Es sei eine schöne, inspirierende Zusammenarbeit im Arbeitskreis Schlossgarten, lobt Stella Junker-Mielke. Auch dank Tatjana Fuchs. Auf dem Schreibtisch der Landschaftsplanerin im Kirchheimbolander Rathaus laufen die Fäden des Projekts zusammen. Sie lädt zu den Zusammenkünften ein, auf denen neue Ergebnisse vorgestellt und die weiteren Schritte besprochen werden. Nicht selten müssen zu Spezialfragen zusätzlich Fachleute hinzugezogen werden, auch das organisiert Tatjana Fuchs. Wie alle Beteiligten hat sie sich auf eine lange Strecke Arbeit eingerichtet, bis Kirchheimbolanden seinen Terrassengarten wieder als außergewöhnliches Kleinod vorzeigen kann. Für alle hier gilt daher: „Der Weg ist das Ziel“.

Auf diesen Weg viele Menschen mitzunehmen, wünschen sie sich. Menschen, die das Anliegen mit Offenheit und Sympathie begleiten. Aber natürlich auch solche, die sich dafür mit den Spenden einbringen, ohne die eine Vision eben Vision bliebe.

Barbara Till

FACHTAGUNG KIRCHHEIMBOLANDEN 2014

Auf einer zweitägigen Fachtagung, zu der die Stadt Kirchheimbolanden im Dezember 2014 einlädt, bewerten Experten der Gartendenkmalpflege von außerhalb die bisherigen Grabungsergebnisse nach wissenschaftlichen Kriterien und bestätigen den eingeschlagenen Weg der interdisziplinären Arbeitsgruppe Terrassengarten in Kirchheimbolanden. Externe Teilnehmer sind: Professor Dr. Hartmut Troll *Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg*, Dipl.-Ing. Siegfried Hoß *Gärten & Gartenarchitekturen Museumslandschaft Hessen Kassel*, Dr. Alfred Schelter *ehem. Bayerische Schlösserverwaltung*, Dipl.-Ing. Manfred Handke *ehem. Staatliche Verwaltung der Schlösser und Gärten in Hessen*.



BEDEUTENDES GARTENDENKMAL

„Die Stadt Kirchheimbolanden hat einen Schatz gehoben, der es verdient als wertvolles kulturelles Erbe der breiten Öffentlichkeit präsentiert und zugänglich gemacht zu werden und damit das Bewusstsein für derartige Kunstgüter zu schärfen. Mit der behutsamen Ergrabung und vorsichtigen gartendenkmalpflegerischen Wiederherstellung der Terrassen und der Einpassung in den angrenzenden landschaftlich gestalteten Gartenbereich wird ein Publikumsmagnet für die Nordpfälzer Region und ein gartendenkmalpflegerischer Leuchtturm für Rheinland Pfalz entstehen. Der Stadt ist zu wünschen, dass sie das Projekt weiter zielstrebig verfolgt und es zu einem erfolgreichen Abschluss bringt und aus eigener Erfahrung kann ich nur feststellen, es wird sich lohnen.“

Manfred Handke *Gartendenkmalpfleger a.D., Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen*

KIRCHHEIMBOLANDEN – LUSTGARTEN

„Der einstige Garten mit seinem Grottenwerk stellt eine sinnvolle Ergänzung der vom Barock geprägten Altstadt dar. Eine Gestaltung, die zeitgemäße Ergänzungen integriert, wird den ganz besonderen Reiz des Gartens entfalten und damit zu einer nicht hoch genug einzuschätzenden neuen Attraktivität der Stadt beitragen.“

Dr. Alfred Schelter

ehem. Bayerische Schlösserverwaltung

ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

» KLEINE RESIDENZ «
KIRCHHEIMBOLANDEN MIT GROSSEN GÄRTEN

Unterhalb des markanten Pfälzer Donnersbergs entwickelte sich schon im 12. Jahrhundert unter der Herrschaft der Herren von Bolanden das heutige Städtchen Kirchheimbolanden. Schon 1368 wurden Kirchheim, so der damalige Name, die Stadtrechte zugesprochen. Zum Ende des 14. Jahrhunderts fiel es dann an das Haus Nassau.

Die Blütezeit Kirchheimbolandens begann schon 1544, als es zur Residenz von Adolf zu Nassau-Saarbrücken wurde, und erreichte im 18. Jahrhundert einen Höhepunkt mit dem Bau des Residenzschlosses unter Fürst Karl August von Nassau-Weilburg (1738). Er veranlasste die terrassierte Ausformung des Geländes im Bereich des Terrassengartens durch Obristleutnant Johann Julius Rottweil und die Vorbereitung für die großzügige Parterreanlage vor dem Schloss. 1746 holte er den in Saarbrücken in Ungnade gefallen Hofgärtner Ludwig Wilhelm Koellner zur Anlage des Schlossgartens nach Kirchheimbolanden.

Koellner entstammte einer bedeutenden Gärtnerdynastie, die mit den renommiertesten Gartenkünstlern des Landes verwandt war. Sein Entwurf für den Garten findet sich in der Karte „Carte to-

pographique de la généralité du ban de Kirchheim“ wieder: Eine sehr barocke, streng axial ausgerichtete großzügige Gartenanlage mit einem großen Springbrunnen im Zentrum der Parterrezone. Der seitlich anschließende terrassierte Garten fand seinen Endpunkt mit vorgelagertem großem Bassin vor dem 1752 erbauten Ballhaus zur Ausrichtung höfischer Feste und Tanzveranstaltungen und für zur damaligen Zeit beliebte Ballspiele. (1)

Wenig später folgte mit dem Bau einer Orangerie zur Anzucht südlicher Früchte und Gewächse, unterhalb der Schlossgartenmauer ein weiterer geometrisch angelegter Gartenbereich. Da Koellner schon 1757 dem Ruf nach Schwetzingen zur Weiterführung der Anlage und Pflege des Schlossgartens folgte, übernahm sein Schwager, der Lustgärtner Georg Ludwig Gasqué aus Weilburg, seine Nachfolge. Mit Unterstützung eines weiteren Gärtners (J. W. Hilcke) wurden die Gartenanlagen bis 1778 erweitert und sorgfältig gepflegt. Rechnungen aus diesen Jahren zeugen sowohl von der Anlage des neuen „Küchengartens“, als auch des „Lustgartens“ und der Erbauung einer Schweizerei.

1

Geometrischer Plan von Gasqué, 1759;
Quelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden



Gartenplan von Kurten, 1810;
Quelle: Carl Reiner Meysel, Kirchheimbolanden



mente wie Grotten, Tempel und Brücken sind hier in Ansichten dargestellt und schaffen die zur Entwicklung der Blickachsen wesentlichen Attraktionen der Gartenanlage. Sogar der Teilbereich des zwischen Schloss und Ballhaus liegenden Terrassengartens unterwirft sich, bis auf das rechteckige von Baumreihen gesäumte Wasserbassin, dem landschaftlichen Gestaltungsideal. Eine zusätzliche Aufwertung erfährt eine der drei Terrassen durch ein kleines mit seitlichen Treppenaufgängen kunstvoll in den Hang gebautes Treibhaus mit einem Tempel im Hintergrund.

Aber schon 1792 muss die fürstliche Familie vor den nahenden Franzosen fliehen. Schloss und Garten widerfährt das gleiche Schicksal aller Herrschaftssitze unter französischer Besatzung. Sie wurden zu französischem Nationaleigentum erklärt und versteigert.

Der neue Eigentümer lässt den Mittelbau und den linken Flügel des Schlosses abtragen und einen neuen Gartenplan von Architekt und Ingenieur Kurten im modernen landschaftlichen Stil des frühen Englischen Landschaftsgartens fertigen. (2)

Markante Alleen untergliedern den sonst naturnahen Entwurf, der vor dem Schloss im unteren Gartenteil eine Seenlandschaft mit Gehölzinsel, Solitär-bäumen, großen Rasenflächen und eine dichte Nadelgehölzanpflanzung an der Umfassungsmauer vorsieht. Durch die zentrale Achse der „Langen Bahn“, die der barocken Anlage entstammt, entstehen scheinbar zwei Gartenbereiche im hängigen Gelände auf zwei Terrassen.

Der obere Garten präsentiert sich als formvollendeter Landschaftsgarten, der von einem kleinen mäandernden Bachlauf durchflossen wird. Stilele-

Nachdem im Wiener Kongress 1815 Kirchheimbolanden zunächst dem Generalgouvernement Mittelrhein zugeschlagen wird, gelangt es schon ein Jahr später zum Königreich Bayern. Im Zuge dessen fallen Schloss und Garten 1839 in den Besitz des königlich bayerischen Geheimrats und Hofbauintendanten Leo von Klenze in München. Dieser veranlasst jedoch nur eine Katastererfassung des Geländes (Urkataster 1841), die den Garten im Ausbaurzustand nach Architekt Kurten 1810 zeigt.

Nach einem Zwischenbesitzer kauft der Landtagsabgeordnete und Landwirt Friedrich Karl Brunck, Gutsbesitzer aus Winterborn, im Jahr 1844 das Schloss mit Garten und begründet mit seinen Nachfahren eine neue Ära in der wechselvollen Geschichte des Schlossgartens. Sein ältester Sohn, der ausgebildete Landwirt Ulrich Brunck, übernimmt bereits 1863 das Anwesen und entwickelt das Areal zu einem landwirtschaftlichen Gut. Er verfüllt die Teichlandschaft und legt Ackerflächen an (1874). Lediglich im schlossnahen Bereich bleibt der heute noch auffindbare ovale Platz, der auf Kurtens Plan in Verbindung mit einem Tempel gezeigt wurde, erhalten.

Sein zwischenzeitlich zum erfolgreichen Direktor der BASF avancierter jüngerer Bruder Dr. Heinrich Brunck (1847-1911) übernimmt 1889 das Anwesen nebst Ballhaus und Schlossgarten. Schon 1888 legen die renommierten Gartenkünstler Gebr. Siesmayer (3) aus Bockenheim bei Frankfurt am Main eine Liste zum Bepflanzungsplan für den „Brunck'schen Schlossgarten“ vor. Dr. Heinrich Brunck war ein begeisterter Pflanzenliebhaber und Pflanzensammler, der gerne exotische Gehölze in der Parklandschaft erleben und auf ihre Verträglichkeit bezüglich des Standorts testen wollte.

3 >

Plan, vermutlich von Heinrich Siesmayer, 1888/89;
Quelle: Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden

Die wesentlichen Strukturen dieser Gestaltung nach dem Gartenkünstler Heinrich Siesmayer sind bis heute erhalten.

Von 1980 bis 2006 übernimmt die Dr. Heinrich von Brunck Gedächtnis-Stiftung für Werksangehörige der BASF GmbH die Pflege und Rekonstruktion des „in die Jahre“ gekommenen Parks. Sie saniert die maroden Mauern, kümmert sich um die Erfassung der seltenen Bäume und erstellt Pflegehinweise.

Im Jahr 2006 verkauft die Stiftung den Park an die Stadt Kirchheimbolanden. Seitdem finden in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege, den Archäologen, Gartenhistorikern, Landschaftsarchitekten und dem ortsansässigen Förderverein kontinuierliche Pflege- und Instandsetzungsmaßnahmen statt. Während auf Grundlage des Entwurfs und der dazu gehörenden Liste nach Heinrich Siesmayer die Parkanlage im ursprünglichen Sinn ganz allmählich restauriert wird, gestaltet sich die Planung bezüglich der seit 1941 für den Weinbau genutzten Fläche des früheren Terrassengartens diffiziler.



Dort schlummern noch unter der Erde sowohl die barocke Substanz der Ursprungsanlage als auch die Überformung nach Kurten von 1810. Daher hat man sich entschlossen, dieses bedeutende Kulturdenkmal ganz behutsam mittels bodenarchäologischer Hilfestellung freizulegen.

Tatsächlich wurden das frühere Treibhaus des Gartens mit der beidseitigen Treppenanlage im Halbrund wie auch Punktfundamente, die einen Nachweis zur Ausstattung mit Skulpturen und deren Standorte liefern könnten, aufgefunden. Mit diesen ersten Grabungsergebnissen ist davon auszugehen, dass hier unter der Erde nahezu unversehrt eine weitere bedeutende Terrassenanlage des 18. Jahrhunderts – ähnlich der Fasanerie in Zweibrücken – schlummert.

Die Instandsetzung des Terrassengartens und die Erlebbarkeit für Besucher wird ehrgeizig seitens der Stadt Kirchheimbolanden und der Denkmalschutzbehörde betrieben, sodass man sich darauf freuen kann, in wenigen Jahren wieder eine kulturhistorisch bedeutsame einmalige Symbiose aus Landschaftsgarten und Terrassengarten zu erleben.

Stella Junker-Mielke

EIN EINZIGARTIGER GARTEN

STELLA JUNKER-MIELKE IM GESPRÄCH
MIT DR. LYDIA THORN WICKERT

Frau Junker-Mielke, Terrassengärten sind die Krönung der Gartenbaukunst, denken wir nur an die Hängenden Gärten von Babylon, eines der sieben Weltwunder der Antike. Im Terrassengarten spiegelt sich aber auch das Selbstverständnis des Auftraggebers. Worin liegt das Besondere eines barocken Terrassengartens?

Der Barockgarten ist fester Bestandteil des architektonischen Gesamtkonzeptes eines Schlosses. In ihm demonstriert der absolutistische Fürst persönliche Macht und Wohlstand. Die Kompartimente werden durch geometrisch beschnittene Bäume und Sträucher, Hecken und Blumenbeete in ornamentalen Formen, Rasenflächen und südländische Pflanzen (die im Winter in einer Orangerie untergebracht werden) gestaltet. Weitere Akzente bilden Treppenanlagen, Kanäle, Grotten, Brunnen und Wasserspiele. Dem Zeitalter des Rationalismus entsprechend ist der Barockgarten ein ganz und gar künstliches, durch den Menschen geschaffenes Gebilde, bei dessen Planung Regelmäßigkeit und Symmetrie charakteristisch sind.

Wie darf man sich die Erschaffung des Terrassengartens von Kirchheimbolanden vorstellen? Wirkte hier ein einzelner Gartenbaumeister, wie etwa Lenné einige Jahrzehnte später in Potsdam?

Im Gegenteil, in der Gartenschöpfung von Kirchheimbolanden wirkten mehrere Generationen von bedeutenden Gartenkünstlern zusammen. Wir können regelrecht von einer Gärtnerdynastie sprechen,

die in allen bedeutenden Gartenanlagen im süddeutschen Raum (Nymphenburg, Zweibrücken) tätig war. Dazu gehören Koellner, Gasqué und Sckell, die die Gartenkunst ihrer Väter an den bedeutendsten Höfen Europas erlernten. Johann Wilhelm von Sckell und sein Sohn, Friedrich Ludwig von Sckell, waren zwar primär am Weilburger Schloss tätig, standen aber in engem Austausch mit ihren verwandten Kollegen in der „Kleinen Residenz“ von Kirchheimbolanden. Die Bedeutung ihres gemeinsamen Wirkens zur Erschaffung im hiesigen Terrassengarten kann gartenhistorisch nur als einzigartig gewertet werden.

Gibt es ein ganz besonderes Charakteristikum des Terrassengartens von Kirchheimbolanden und worin besteht es Ihrer Meinung nach?

In der Tat gibt es ein ganz besonderes Merkmal, das sind die Kübelpflanzen. Wie uns die Ergebnisse der bauarchäologischen Grabungen belegen, fehlen jegliche Spuren von Baumpflanzungen in den Gartenbereichen, die für Linden und andere Gehölze vorgesehen waren. Daraus können wir schlussfolgern, dass die Gehölze, die in der Anlage standen, in Kübeln gehalten wurden. Dies wiederum erklärt die bauliche Größe der Orangerie, die zur Überwinterung von südländischen Pflanzen diente. In diesem Umstand haben wir wiederum eine schöne Parallele zur Gartenanlage in Weilburg, in der die Verwendung von Kübelpflanzen belegt ist und bis auf den heutigen Tag beibehalten wurde.

1772



BAUARCHÄOLOGISCHE ERGEBNISSE

LICHT IN DAS DUNKEL
EINER FRAGMENTIERTEN ÜBERLIEFERUNG

Abweichend von der gängigen Vorstellung, dass man aus historischen Plänen, Bild- und Schriftquellen oder Analogien weitgehend realitätsgetreue Rekonstruktionen historischer Bausubstanz ableiten kann, bilden dafür die originalen Überreste die tragfähigste Grundlage.

Im Gelände blieben vier von hohen Stützmauern gerahmte Terrassen sichtbar, die übereinstimmend auch auf Grundrissplänen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts erscheinen. Sie waren einst durch heute von der Oberfläche verschwundene Treppenanlagen verbunden und mit Wasserbassins, Pavillons und Pflanzungen aufwändig gestaltet.

Die untere, über dem Schloss schmaler angelegte Ebene diente als „Lindenallee“ der Zuwegung zur Schlosskirche. Hangaufwärts waren die beiden von dort über eine Treppe erschlossenen Hauptebenen als geschlossener Separatgarten konzipiert. Den architektonischen Hauptakzent setzte ein zentral in der mittleren Terrassenmauer von abgerundeten Aufstiegsrampen gerahmtes „Grottenwerk“. In Blickachse markiert darüber eine tempelartig gestaltete Rotunde den „Point de Vue“ in der oberen Terrassenmauer. Den zum „Ballhaus“ vermittelnden Hintergrund bildete die weiträumig als Baumgarten bepflanzte oberste Terrassenebene, auf

der das große Reservoir zur Speisung der Wasserspiele erhalten blieb.

Was sich aber hinter den auf Plänen nur schematisch im Grundriss dargestellten und mit einzelnen Stichworten bezeichneten Strukturen tatsächlich verbirgt, kann nur der im Boden archäologisch bewahrte Befund bezeugen.

SCHWERPUNKTE DER ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN 2009 – 2015

In zwei Jahrhunderten mehrfach überformt, blieb von dem einstmals prächtigen barocken „Terrassengarten“ an der heutigen Oberfläche wenig mehr als die gestufte Grundstruktur mit den tief im Erdreich verschütteten Stützmauern sichtbar. Da die Ausdehnung der Gartenterrassen eine flächige Ausgrabung schon aus Kostengründen nicht zulässt, entschied man sich methodisch für gezielte Sondierungen zur Klärung der wichtigsten Strukturelemente und Fragestellungen, wie die Konstruktion der Stützmauern, Gestalt der zentralen Gartenarchitekturen, die Ermittlung von Höhenbezügen der historischen Oberflächen und Mauerkronen sowie den Wasser- und Wegebau.

1 Stadtplan Kirchheimbolanden 1759, Teilausschnitt barocker Gartenplan mit Eintrag von Rabatten und Boskettstrukturen

-  **GRABUNG 2009** Untersuchung untere Terrassenmauer, einzelne Geländeschnitte zur Ermittlung der Höhen
-  **GRABUNG 2010** Freilegung Treppenaufgang, Ermittlung Ursprungsniveau ‚Lange Bahn‘, Beginn Freilegung Rampe mittlere Mauer
-  **GRABUNG 2011** Freilegung Westteil ehemaliges Grottenwerk und Springbrunnen oberhalb Grottenwerk
-  **GRABUNG 2012** Weiterarbeit am ehemaligen Grottenwerk, Suche der Baumstandorte mittlere Terrassenebene
-  **GRABUNG 2013** Freilegung Rotunde obere Terrassenebene, Suche Baumstandorte obere Terrassenebene
-  **GRABUNG 2014** Freilegung Rampe und Treppenanlage „Lindenallee“
-  **GRABUNG 2015** Ermittlung Höhenniveau und Baumstandorte „Lindenallee“



DAS BAROCKE „GROTTENWERK“

Die Untersuchung der Rampen- und Grottenanlage zwischen der mittleren und oberen Terrasse bildete den Schwerpunkt der archäologischen Ausgrabungen, der besondere Sorgfalt erforderte. Auf der oberen Ebene bewies die Freilegung eines barocken Spiegelbassins, dass eine Kaskade das Zentralelement des einstigen „Grottenwerks“ bildete (2–4). Zwischen flankierenden Mauerwangen fiel das Wasser über gediegen gearbeitete Werksteinstufen in ein längliches Bassin auf der darunter liegenden Ebene, von dem noch Reste des Bodenplattenbelages und der Einfassungen nachzuweisen waren (4). Schon wenige Jahrzehnte später hat man diese Anlage bei der Umgestaltung zum „englischen“ Landschaftspark mit einer „Serre Chaude“ – einem beheizbaren Gewächshaus – überbaut. Nach der Freilegung erhebt sich nun eindrucksvoll wieder gut die Hälfte des barocken Baubefundes mit einer Rampe und den Resten der ehemaligen Kaskade aus dem Gelände (3). Die entsprechend aufwändige Aufdeckung der östlichen Hälfte steht an und wird weitere wertvolle Kenntnisse für die künftige Wiederherstellung preisgeben.

Ein weiterer Schwerpunkt der Untersuchung ergab sich an der in die obere Terrassenmauer integrierten Rotunde. Das aus Backstein gemauerte Halbrund erwies sich vertikal durch lisenenartige Vorlagen plastisch gegliedert. Zahlreiche kleine Nägel deuten auf die ursprüngliche Bespannung mit einem Drahtgeflecht hin, wie es zur Befestigung der aus Gipsmörtel modellierten Grottierungen gängig war,

- A Aufstiegsrampe
- B Kaskade
- C Oberes Bassin
- D Unteres Bassin



2 Stadtplan von 1759 – Ausschnitt mit dem zentralen Bereich des „Grottenwerks“ mit flankierenden Rampen



3 Die freigelegte Kaskade im Zentrum des „Grottenwerks“



4 Das untere Bassin der Kaskadenanlage mit späteren Veränderungen durch den Einbau eines Gewächshauses

deren Oberfläche aus eingedrückten Steinen, Muscheln und Schnecken gestaltet wurde. Im Nahbereich der Rotunde aufgefundene Kiesel, Quarze und Muschelschalen bestätigen, dass der Rundbau als Bestandteil des in den Plänen eingetragenen „Grottenwerks“ zu deuten ist. Die dem Garten zugewendete Seite war als offener, von Säulen getragener Monopteros (Rundtempel) gestaltet, von dem eine artische Halbsäulenvorlage im Boden erhalten blieb (5). Die nun freigelegte untere Zone der Rotunde wird von einem Rundbogen geöffnet, aus dem das Wasser aus dem oberhalb gelegenen Reservoir in den „Terrassengarten“ floss. Über dem Boden des Tempelrunds ist daher ein – heute verlorenes – Auffangbecken zu rekonstruieren. Von dort aus muss das Wasser durch eine Druckleitung dem Bassin über der Kaskade zugeleitet worden sein, in dem offenbar eine Fontäne aufsprang, die den im barocken Gartenplan dort eingetragenen Punkt erklärt.

5 Blick in die freigelegte Rotunde mit Lisenengliederung (Mitte) und Säulenbasis (links)



BEFUNDE ZUR ARCHITEKTURFARBIGKEIT UND ERSCHEINUNGSBILD DER TERRASSENMAUERN

Wichtige Hinweise zur Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbildes lieferte die Untersuchung der beiden oberen Terrassenmauern: Hier haben sich auf dem Mauerwerk geringe Reste der bauzeitlichen Putzunterlage erhalten: Abweichend von der populären aber ahistorischen Vorstellung steinsichtiger Bauweise, waren auch die Mauern des barocken Terrassengartens vollflächig verputzt und wohl auch farbig getüncht. Die historischen Oberflächen sind allerdings restlos abgewittert. Vereinzelt waren sie jedoch auf den im Boden besser bewahrten Teilen der mobilen Gartenarchitekturen bewahrt: Eine rosarote Tünche ließ sich restauratorisch für die einst auf den Mauerkronen aufgestellten Postamente aus Sandstein nachweisen. Von weiterreichender Bedeutung für die Rekonstruktion des historischen Erscheinungsbildes sind auch kleine, in den Mauerflächen befestigte Eisenhaken, die zur Aufhängung von Spalieren dienten. Die bau-

zeitliche Schicht dieser Armierungen erwies sich nahezu identisch mit den heute noch im Weilburger Schlosspark vorhandenen Spalierhaken. Obwohl bisher keine weiteren Belege für die direkten Vorbilder der Anlage in Kirchheimbolanden gefunden wurden, dürfen wir von Parallelen ausgehen, da sowohl der Bauherr als auch die Bau- und Gartenkünstler nachweislich in den beiden Residenzen der Fürsten von Nassau-Weilburg tätig waren.

STRUKTUREN DER TERRASSENFLÄCHEN

Auf der Ebene der beiden einstigen Gartenterrassen bestand der vordringliche Klärungsbedarf im Nachweis der in den barocken Gartenplänen nur im Grundriss schematisch eingetragenen Gestaltungsstrukturen. Allerdings konnten weder die gesuchten Parterrebegrenzungen noch andere geometrische Elemente wie Wege- und Beeteinfassungen in hinreichender Eindeutigkeit erfasst werden, da sich der historische Befund großräumig durch die spätere Weinbergnutzung gestört erwies. Aber auch darunter waren keine Pflanzgruben der in den Gartenplänen eingetragenen Baumzeilen festzustellen, obgleich sich die dazu notwendigen Eintiefungen hätten nachweisen lassen müssen. Dieser „Negativbefund“ lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Baumzeilen mobil in Pflanzkübeln aufgestellt waren. In Konsequenz dürfte es sich um wärmebedürftige Pflanzen gehandelt haben, die man in der kalten Jahreszeit in die Orangerie verbrachte.

Aufschlussreiche Einblicke in die technischen



6 Revisionsschacht mit Wasserleitungen verschiedener Gartenepochen



7 Freigelegtes Treppenfundament in der einstigen „Lindenallee“

Voraussetzungen des historischen Gartenbetriebs liefern die vielfach in guter Erhaltung festgestellten Tonröhrenleitungen der Bewässerungssysteme aus den unterschiedlichen Phasen der Parkanlage. Die im Boden eingegrabenen Leitungstrassen der Barockzeit wurden vielfach ebenso weiterbenutzt, wie die in den historischen Plänen nicht eingetragenen Revisionsöffnungen in der unteren Terrassenmauer

entlang der „Lindenallee“. Diese Öffnungen waren ursprünglich von Werksteingewänden gerahmt und verschließbar. Darin sind kurze Stollen eingeschnitten, in denen zum Teil noch die Ton- und Bleirohre historischer Wasserleitungen lagen, die jedoch mehrheitlich erst von Erneuerungen der Zeit des Landschaftsgartens stammten (6).

WEGOBERFLÄCHEN, TREPPEN UND BEPFLANZUNG DER „LINDENALLEE“

Zuletzt wurden die Untersuchungsschwerpunkte auf die gezielte Beantwortung von Detailfragen zur Wiederherstellung der „Lindenallee“ konzentriert, die als erster Bauabschnitt der Revitalisierung des Barockgartens realisiert wird. Höhe, Lage und Beschaffenheit der Wegführung konnten an mehreren Stellen exakt sondiert werden. Der an der unteren Terrassenmauer noch ablesbare Niveauversprung zur etwas höher liegenden Schlosskirche erwies sich überraschend durch eine dreistufige Treppe mit eingeschnittener Fahrrampe vermittelt, die ohne den Befund aus der im barocken Gartenplan eingetragenen Signatur nicht abzuleiten war (7). Die auf die Rampe bezogene Wegführung wurde bereits im Planungsstadium leicht aus der mittleren Terrassenachse verschoben, da man sie optisch auf die schon früher zur barocken Ortserweiterung angelegte Neugasse orientiert hat. Der punktuell archäologisch erhaltene Wegeaufbau zeigt über den Aufschüttungen zur Terrassierung und dem Bauhorizont eine kalkgebundenen Bindeschicht mit feinkörniger Splittdecke. Im Bereich vor dem stärker

beanspruchten Anstieg der Rampe hat man den Weg später durch eine Packlage aus kleinformatischen Basalten stärker befestigt, die nach der Umgestaltung zum Landschaftspark einmal aufgedoppelt als Tragschicht für die fortan aus Splitt und Schlacken gebildeten Wegdecken diente. Flankierend zu der seit der Barockzeit tradierten Wegführung konnten einige Baumgruben für die Primärbepflanzung der Lindenallee recht genau in Deckung mit dem barocken Gartenplan nachgewiesen werden.

BEFUNDE DER KLASSIZISTISCHEN GARTENANLAGE

Ziel der archäologischen Untersuchungen ist die Sondierung der im Boden erhaltenen Befunde des barocken „Terrassengartens“, um tragfähig begründete Ausgangsgrundlagen für die geplante Revitalisierung zu gewinnen. Die Umgestaltung zum Landschaftspark sowie dessen spätere Überformung zum landwirtschaftlichen Mustergut bieten jedoch weitere Phasen einer historisch geschichteten Entwicklung, die der Dokumentation bedürfen. Trotz zum Teil meterhoher Überschichtungen durch Erdaufträge haben Pflanzgräben und Bepflügungen für die Weinbergnutzung tief in diese oberflächennäheren Strukturen eingegriffen. Das gilt besonders für den „englischen“ Landschaftspark, dessen auf Erdarbeiten gegründete Gestaltungselemente weniger dauerhafte Strukturen hinterließen, die zum größeren Teil der späteren Verebnung der Gartenterrassen zum Opfer fielen. Wo die Planung jedoch auf der barocken Grundstruktur aufbaut, trug sie

zu deren Erhalt bei. Das betrifft im Wesentlichen die beiden oberen Terrassenmauern mit den Architekturelementen des ehemaligen „Grottenwerks“:

Die Einfassungsmauern der barocken Kaskade boten Rücklage und Rahmen für den Einbau des um 1810 im Gartenplan als „Serre Chaude“ auch bildlich dargestellten Gewächshauses (8). Der Baubefund zeigt, dass man die Einfassung des unteren Bassins einfach weiterverwendete und das hölzerne Traggerüst für die verglaste Front darüber aufbaute. Gut erhalten blieben die beidseitig neu angeordneten Treppenzugänge (9). Im Inneren wurde der gediegene Werksteinboden des unteren barocken Bassins zum Fußboden umfunktioniert, die alten barocken Mauern im rückwärtigen Teil des Gebäudes neu verputzt und sogar farbig gefasst. Im Außenbereich konnte der Abbruchhorizont des Gebäudes festgestellt werden, aus dem sich wiederum der feste Ausgangspunkt zur Entwicklung der Geländeneiveaus im 19. Jahrhundert ergibt. Solange das Gewächshaus bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts bestand, hat man auch die flankierenden Rampen zum Aufstieg auf die obere Terrasse beibehalten.

Dort wurde zwar das obere Wasserbassin mit-samt der barocken Gartenoberfläche planiert, aber die Rotunde auch weiterhin in vereinfachter Form architektonisch inszeniert: Den barocken Monopteros reduzierte man auf das heute noch in die Terrassenmauer einspringende Halbrund und begradigte die Front mit einer Reihe schmaler, von Spitzbögen überfangener Stützen. Die alte Öffnung für den Wasseraustritt wurde vermauert, das Becken entfernt und die Rückwand in das Spalier der Terras-



8 Ansicht des Gewächshauses mit dem Tempel des Bacchus auf dem Gartenplan von Kurten um 1810



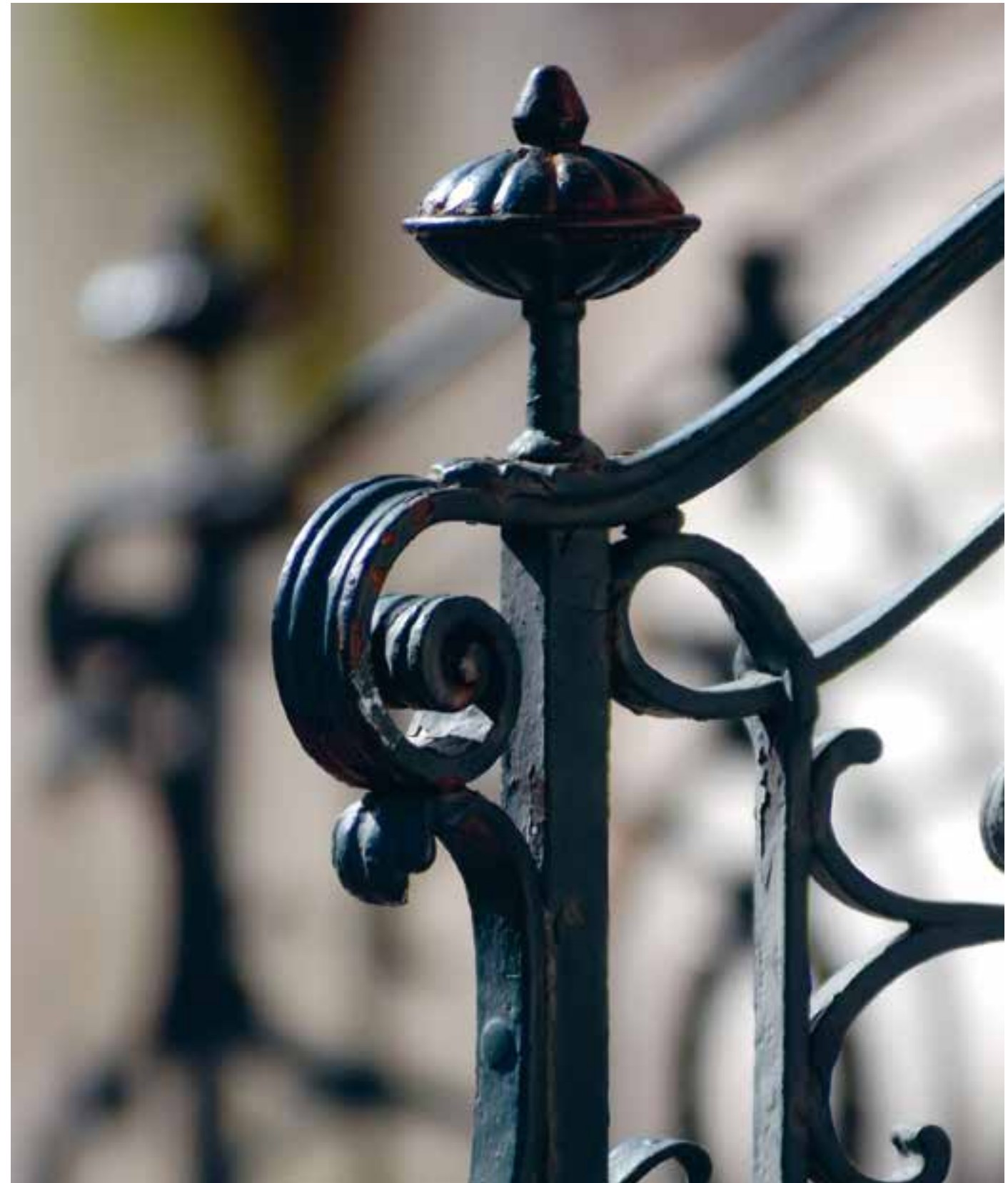
9 Freigelegte Reste des Gewächshauses mit seitlich angesetzten Zugängen

senmauer einbezogen. Vermutlich handelte es sich um Reben, denn der Tempel war nun dem „Bacchus“ geweiht und begründete damit die bis heute im Schlossgarten fortlebende Weinbautradition.

AUSBLICK

Die erzielten Ergebnisse sind bereits jetzt hinreichend aussagkräftig, um parallel zur Fortsetzung der bauarchäologischen Bestandsuntersuchungen im Bereich der unteren Terrasse mit dem Wiederaufbau der barocken Gestalt zu beginnen.

Achim Wendt



DER BAROCKGARTEN – SEHNSUCHTSORT UND SEELENSPIEGEL

ACHIM WENDT IM GESPRÄCH
MIT DR. LYDIA THORN WICKERT

Herr Wendt, in der Pfalz hat demokratisches Bewusstsein eine lange Tradition. Von hier gingen wichtige Impulse für die Freiheitsbewegung des 19. Jahrhunderts in alle deutschen Regionen aus. Kein Geringerer als Heinrich von Gagern, Wegbereiter des Vormärz und erster Präsident der Frankfurter Nationalversammlung, hatte eine enge familiäre Verbindung zu Kirchheimbolanden. Sie hingegen erforschen hier die Überreste des barocken Terrassengartens einer Fürstenresidenz aus dem Zeitalter des Absolutismus. Wonach graben Sie?

Auf der praktischen Ebene untersuchen wir die historische Gartenanlage der 1737 hierher verlegten Residenz der Fürsten von Nassau-Weilburg. Aber das ist nicht alles. Auf einer höheren Ebene machen wir das Thema „Barockgarten“ auch für die Menschen unserer Zeit interessant und wertvoll.

Unser modernes Bild vom Barockzeitalter löst mitunter negative Assoziationen aus. Das liegt daran, dass der politische Blick das Ideal demokratischer Gleichheit fokussiert, spricht umgekehrt auf die absolutistische Herrschaftsform gerichtet ist. Der Untertanenstaat ist inzwischen aber ein für alle Mal überwunden und niemand wünscht sich Fürsten als Herrscher zurück. Davon unabhängig stellt jedes Zeitalter der Menschheitsgeschichte ein

hoch komplexes System mit vielen, auch für uns interessanten Aspekten dar: Menschen haben stets große Leistungen in Kunst, Kultur, Wissenschaft oder Sozialem vollbracht und darin zeitlose Werte erschaffen.

Richtig: Barock steht im allgemeinen Bewusstsein einerseits für überbordenden Luxus und verschwenderische Lebensführung. Man kann aber ebenso feststellen, dass der Barock auf der Ebene der Kunstwahrnehmung keinesfalls passé ist, sondern auch in der kollektiven Erinnerung unserer Zeit tief und positiv verankert ist. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die kommerzielle Filmindustrie, die ja zwangsläufig mit Sehnsuchtsbildern arbeitet. Sie bedient sich gerne der starken Bildwirkung des Barock und sorgt für die mediale Verbreitung wie anhaltende Reproduktion. Schon deshalb findet man barocke Stilelemente allenthalben auch auf trivialer Ebene in der Ausstattung von Gartenanlagen mittelständischer Vorstadtwillen bis zum einfachen Reihenhaus, wo von prächtig anmutenden Vasen und Balustern bis hin zum strengen Vorgartenquadrat barocke Reminiszenzen zur Aufwertung dienen.

Wie stellen Sie sich die Zukunft des Terrassengartens in Kirchheimbolanden vor?

Ich denke zunächst einmal an einen öffentlich zu-

gänglichen Garten, einen Ort der Entschleunigung, an dem man die Hektik des Alltags hinter sich lassen kann. Ich sehe den Terrassengarten darüber hinaus als einen Ort zum bewussten Wahrnehmen, eine Art Sehschule, die einem die meisterhaft inszenierte Ästhetik dieser vergangenen Epoche näherbringt.

Schauen wir noch etwas tiefer, so ergeben sich hochaktuelle Beziehungen. In jedem, von Menschenhand in einen Garten verwandelten Naturraum spiegelt sich ein Spannungsverhältnis zwischen Natur und Kultur, Arbeit und, wie wir heute sagen, Freizeitgestaltung. Zweifelsohne stellte der barocke Terrassengarten eine hoch anspruchsvolle und raffinierte Kunstform dar, die zunächst einmal der fürstlichen Herrschaftsrepräsentation diene. Gerade in der für uns fraglichen Epoche schuf man sich darin aber zunehmend auch Oasen der Ruhe und Gegenpole zum alltäglichen Zwang des höfischen Zeremoniells, das keine persönlichen Spielräume zuließ – innerhalb des großen fürstlichen Parks zu Kirchheimbolanden war „unser“ Terrassengarten ja mit Bedacht als abgeschlossenes Séparée konzipiert. In dieser Perspektive waren barocke Fürsten in der Tat einem Übermaß an sozialem „Stress“ ausgesetzt, wie es heute – unter anderen Voraussetzungen – zum Massenphänomen geworden ist. Freiräume „zum Auftanken“, heute spricht man von „Work-Life-Balance“, brauchen Menschen zu allen Zeiten. Dass unsere postmoderne Gesellschaft

darin Defizite aufweist, ist hinlänglich bekannt. Ein Blick über den Tellerrand kann hier nützlich sein: In barocken Gärten treffen wir in künstlerischer wie rekreativer Hinsicht auf unerreichte Meisterleistungen, deren Potentiale wir noch heute nutzen können. Vielfältige und nachhaltige Formen der Freizeitgestaltung bieten sich an und stellen wichtige Standortvorteile für Wirtschaft und Tourismus dar.

Die Entfernungen auf unserem Planeten schrumpfen im Zeitalter der Globalisierung, neue Informationstechnologien erlauben grenzenlosen Wissenstransfer in die entlegensten Winkel dieser Erde. Die Menschen setzen sich verstärkt mit fremden Kulturen auseinander und gewinnen im Umkehrschluss ein differenzierteres Bild der eigenen Kultur. Fördert Ihrer Meinung nach ein Barockgarten unsere kulturelle Identität?

Ja, ganz gewiss, und zwar nicht allein auf regionaler oder nationaler Ebene. Die Gartenkunst des Barock war ein gesamteuropäisches Kulturphänomen, gekennzeichnet durch regen internationalen Austausch in Wissenschaft, Kunst und Kultur, basierend auf Grenzen überschreitenden Netzwerken. Der Terrassengarten von Kirchheimbolanden ist also einerseits ein spannendes Kapitel Regionalgeschichte, vermittelt aber andererseits die faszinierende europäische Botschaft kultureller Vielfalt und Zusammengehörigkeit. Das ist ein Glücksfall – nicht nur für die Menschen dieser Stadt.





VISION

heißt Zuversicht, Tatkraft und Freude an der Gestaltung der eigenen Zukunft. Unsere Einladung richtet sich an die Vertreter aller zivilgesellschaftlichen Bereiche, mit Fantasie, Zeit und materiellen Mitteln an der lebendigen Gestaltung und nachhaltigen Pflege des barocken Terrassengartens von Kirchheimbolanden mitzuwirken.



EINBLICKE – AUSBLICKE



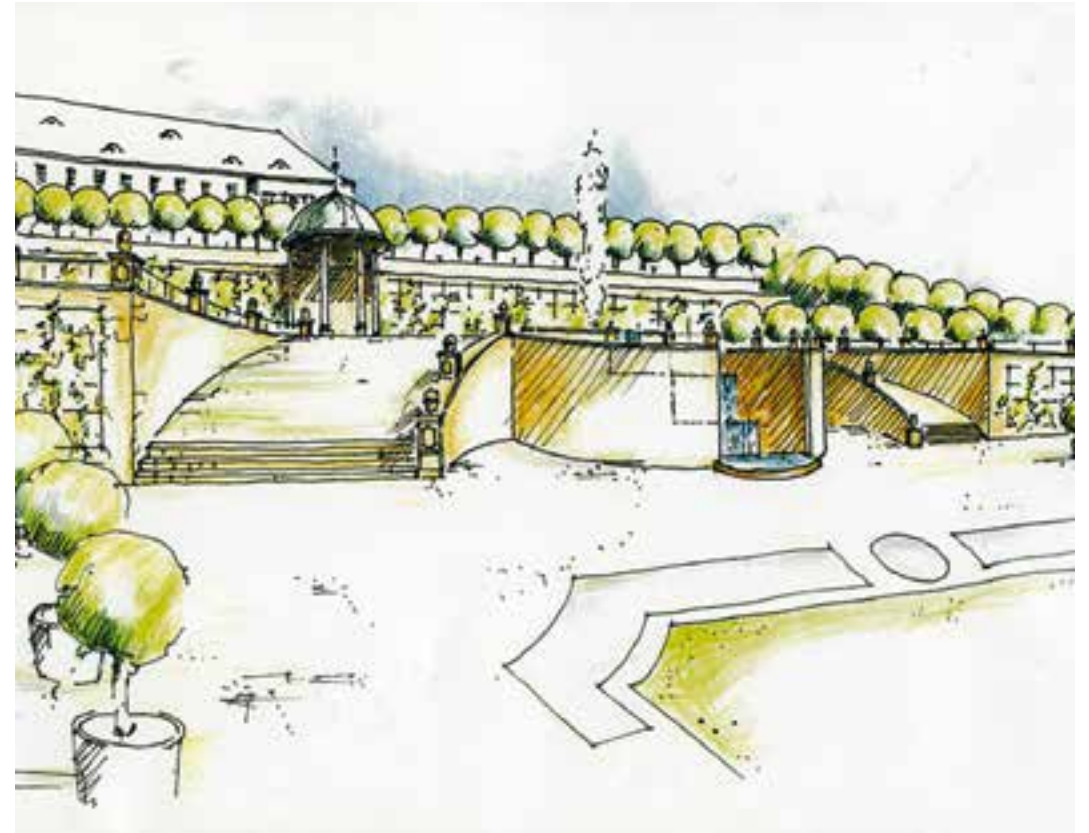
Blick von der obersten Terrassenebene auf das Ballhaus. Im Vordergrund ist der Weinberg zu sehen, unter dessen Oberfläche der Terrassengarten in seiner Originalsubstanz über die Jahrhunderte hinweg sicher behütet zu großen Teilen unversehrt überleben konnte.



Der den Terrassengarten auf der rechten Seite flankierende Weg mit Wasserspeicher; er diente als Reservoir für die Wasserspiele, Grotten und Kaskaden und war laut Plan von Gasqué aus dem Jahre 1759 mit einem Baumhain geschmückt.



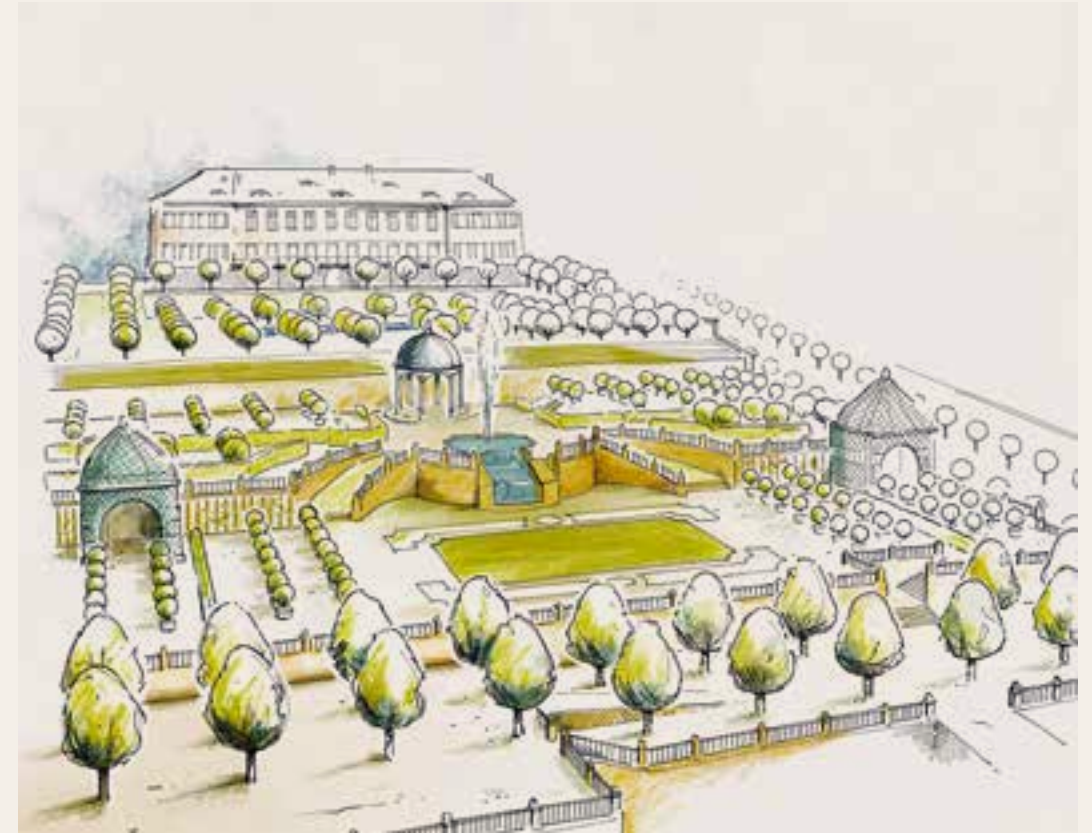
Ansicht der freigelegten Rasentreppe mit Grottenwerk auf der zweiten Terrasse; auf der dritten Terrasse noch der bisherige Weinberg. Die Freilegung der Mauern des früheren Pavillons erfolgt derzeit.



Blick von der zweiten Terrasse auf das Grottenwerk mit Wasserkaskaden. Rechts und links davon fasst eine großzügige Treppe aus Rasenstufen die Kaskade ein und führt zu dem kleinen Tempelbauwerk auf der dritten Terrasse. Im linken Bildrand gut erkennbar die Pomeranzen und Formgehölze zur Zierde des der Kaskade vorgelagerten Parterres. Im Hintergrund das Ballhaus mit Baumhain.



Blick von der „Lindenallee“ als zentraler Achse vor der zweiten Terrassenebene. Die Terrassenmauer und der Treppenaufgang zur zweiten Terrassenebene sind bereits fertig gestellt.



Visualisierung der Gesamtanlage, basierend auf Grabungsergebnissen und dem Barocken Stadtplan von 1759.

DER BAROCKE FÜRSTENHOF

ORT FÜR KULTUR UND WISSEN, DESSEN GENIUS
LOCI AUCH HEUTE IN DIE ZUKUNFT STRAHLT

„Künftigen Mittwoch werde ich auf etliche Tage nach Kirchheim-Poland zu der Prinzessin von Oranien gehen“.¹ An der Seite von Fürst Carl Christian hatte die gebürtige Prinzessin von Oranien-Nassau-Diez, eine talentierte Pianistin und Sängerin, die Residenz von Kirchheimbolanden in ein blühendes Zentrum für Kunst und Kultur verwandelt.

Eilig folgt Mozart im Jahre 1778 ihrer Einladung an den Hof von Kirchheimbolanden, um gemeinsam mit ihr zu musizieren und seinen Geburtstag zu begehen (27.01.1778). Sein Vorspiel auf der Stummorgel in der Paulskirche macht die Stadt zu einem bedeutenden Ort der europäischen Musikgeschichte.

Auch in anderen Bereichen bot der Hof von Kirchheimbolanden eine wichtige Plattform für hochrangige Wissenschaftler und Kulturschaffende. Zu den berühmten Besuchern gehören der elsässische Geschichtsforscher und Naturwissenschaftler Johann Daniel Schöpflin und der Ballonfahrer und Fallschirmerfinder Nicolas François Blanchard, von dem berichtet wird, er sei unter dem begeisterten Applaus von zahlreichen Fürstlichkeiten und tau-



Stummorgel in der Paulskirche / Wolfgang A. Mozart

senden von Schaulustigen mit seinem Ballon von Frankfurt in Richtung der alten nassauischen Residenz nach Weilburg aufgestiegen (1785).²

Die Nachfahren der Fürsten von Nassau-Weilburg sind die Großherzöge von Luxemburg, die in verantwortungsvoller Familientradition Kunst und Kultur fördern und die Verbindung zu den Orten ihrer Vorfahren lebendig halten. Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa von Luxemburg haben die Schirmherrschaft für die jährlichen Weilburger Schlosskonzerte übernommen, ein Kulturformat, das auch für die Stadt Kirchheimbolanden eine interessante Anregung zur Wiederbelebung ihres barocken Terrassengartens sein könnte.

¹ Hans Döhn „Kirchheimbolanden. Die Geschichte der Stadt“, Nachdruck 1993, S. 274

² ebd., S. 279



Blanchard bei einer Ballonfahrt in Berlin, 1788

ENGAGEMENT

FÜR EIN STÜCK EWIGKEIT

Rund zweieinhalb Millionen Euro werden für die Wiederherstellung und Bepflanzung der barocken Gartenanlage von Kirchheimbolanden sowie die verantwortungsvolle gärtnerische Entwicklungspflege in den ersten Jahren benötigt. Der Beitrag der Kommune kann nur einen Teil der Gesamtkosten decken und ist auf die Unterstützung durch Förderer und Sponsoren angewiesen.

Mit dem vorliegenden Exposé möchten wir Sie begeistern, die Reaktivierung des barocken Terrassengartens zu unterstützen und damit auch für sich selbst ein Stück Ewigkeit zu gewinnen.

Ein attraktives Sponsorenkonzept bietet den Wirtschaftsunternehmen differenzierte und passgenaue Möglichkeiten, den Terrassengarten für eigene Veranstaltungen zu nutzen.

Ein Katalog innovativer Nutzungsformate wird Bürger, private und öffentliche Organisationen, Politik und Medien in den Prozess der Reaktivierung einbinden und ein enges Netzwerk schaffen, das die Menschen zusammenführt und stärkt in ihrem Engagement für mehr kulturelle Identität und persönliche Teilhabe.

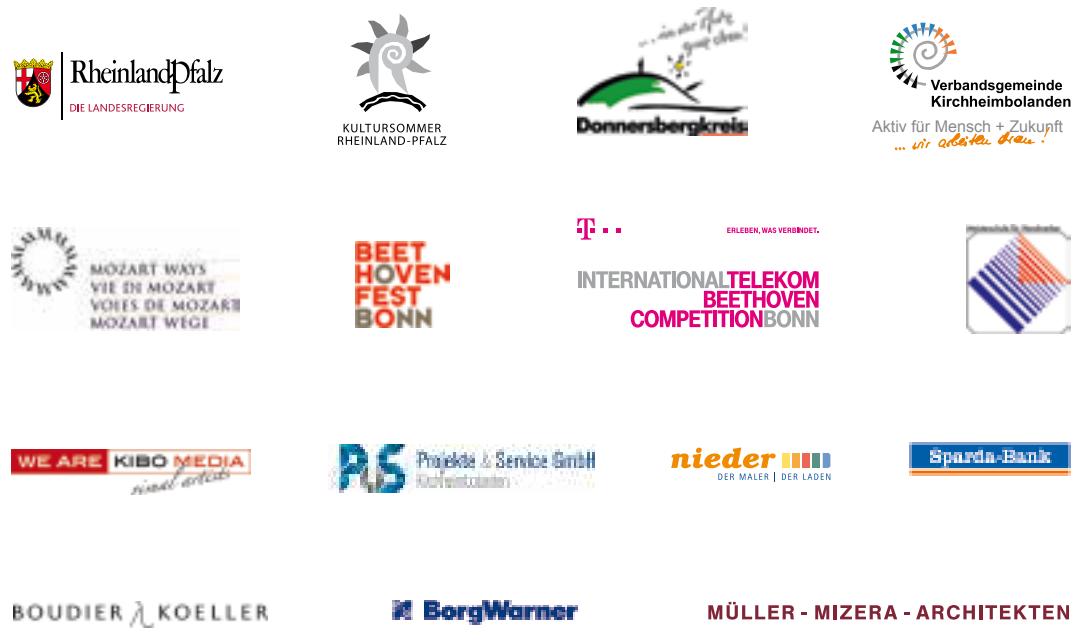
Sprechen Sie uns an! Wir freuen uns auf Sie!

Stadt Kirchheimbolanden
Klaus Hartmüller



WIR DANKEN

ALLEN PARTNERN UND FÖRDERERN



IMPRESSUM / SPENDENKONTEN

HERAUSGEBER

Stadt Kirchheimbolanden
Neue Allee 2, D-67292 Kirchheimbolanden

REDAKTION

Dr. Lydia Thorn Wickert, www.thornconcept.eu

AUTOREN

Malu Dreyer, Klaus Hartmüller, Dr. Wolfgang Illert, Stella Junker-Mielke, Dr. Lydia Thorn Wickert, Barbara Till, Achim Wendt

Aktualisierte Neuauflage 2016

DESIGN

Parole Gesellschaft für Kommunikation mbH
www.parole.de

DRUCK

GTS-Druck GmbH, Kirchheimbolanden
www.gts-druck.de

FOTOS / BILDNACHWEIS

Biscotti, S. 10
Roland Rossner / DSD, S. 12
Kristin Bischoff, S. 14, 15
Tatjana Fuchs, S. 27, 58
Carl Reiner Meysel, S. 54
Bernd Decker, S. 56
photocase, Titel
Rittmannsperger Architekten S. 6/7, 18/19,

36/37 (mit freundlicher Genehmigung von Dr. Wolfgang Sauer)
Wolfgang Schönege S. 55, 57
Jakob Appel Illustration Heilbronn, S. 59
Thomas Stepan, S. 21, 22, 25, 45, 52/53, 63
Vermessungsbüro Manfred Buchholz, S. 48/49
Achim Wendt, S. 40, 41, 42, 44
Ungenannte Rechteinhaber werden gebeten sich zu melden

IN ZUSAMMENARBEIT MIT THORNCONCEPT

SPENDENKONTEN

Sparkasse Donnersberg

BLZ 540 519 90
KTO 7377
IBAN DE33 5405 1990 0000 0073 77
BIC MALADE51ROK

Volksbank Alzey-Worms eG

BLZ 550 912 00
KTO 100 648 05
IBAN DE73 5509 1200 0010 0648 05
BIC GENODE61AZY

Sparda-Bank Mainz eG

BLZ 550 905 00
KTO 334 5190
IBAN DE46 5509 0500 0003 3451 90
BIC GENODEF1S01

